

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 15.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 7. Februar.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1882.

A m t l i c h e s.

N a g o l d.

Schaunmachung, betreffend die Ausstellung von Reise- und Wanderpapieren an Personen des beurlaubten Standes, sowie an Ersatz-Reservisten 1. Classe.

Nachstehender Erlaß l. Ministeriums des Innern vom 20. Januar 1881, Ziff. 618 (Minist.-Amtsblatt S. 21) wird hiedurch zur Kenntniß der Betheiligten und der Gemeindebehörden gebracht, um sich hiernach zu achten.

Den 2. Februar 1882.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

Erlaß l. Ministeriums des Innern an die l. Stadtdirektion Stuttgart, an die l. Oberämter und an sämtliche Ortsvorsteher, betreffend die Ausstellung von Reise- und Wanderpapieren an Personen des beurlaubten Standes, sowie an Ersatz-Reservisten 1. Classe vom 20. Januar 1882, Nr. 618.

Nach § 70 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 und nach §. 2, Ziff. 1 und 2 der Kontrol-Ordnung (Deutsche Wehr-Ordnung vom 28. September 1875, Theil II.), sind alle Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden verpflichtet, in dem Bereich ihrer gesetzlichen Befugnisse die Ersatz- und Landwehrbehörden bei der Kontrol und allen hiemit im Zusammenhang stehenden Dienstobliegenheiten zu unterstützen und es liegt diese Verpflichtung im Wesentlichen den Polizeibehörden ob.

Nachdem Seitens des l. Kriegsministeriums der Wunsch ausgesprochen worden ist, es möchte den Polizeibehörden allgemein zur Pflicht gemacht werden, vor Ertheilung von Pässen u. s. w. u. s. w. an Personen des beurlaubten Standes sich davon zu überzeugen, daß dieselben ihren militärischen Pflichten nachgekommen sind, und daß ihrer Abreise militärischer Seite ein Hinderniß nicht im Wege steht, so wird unter Hinweisung auf §. 5 Ziff. 4, §. 10 Ziff. 6 u. 9, §. 7 Ziff. 7 u. 8, §. 15 Ziff. 4 der Kontrol-Ordnung hiemit verfügt, daß

- 1) an Mannschaften der Reserve, Landwehr und Seewehr;
- 2) an vorläufig in die Heimath beurlaubte Rekruten und Freiwillige,
- 3) an die bis zur Entscheidung über ihr ferneres Militär-Verhältniß zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
- 4) an vor Erfüllung der aktiven Dienstpflicht zur Disposition der Truppenteile beurlaubte Mannschaften,
- 5) an Ersatz-Reservisten erster Klasse

ein Paß, eine Paßkarte oder ein sonstiges Reise- oder Wanderpapier, ein Gewerbelegitimationschein u. dergl. nur, wenn der Betreffende eine Bescheinigung seines Landwehrbezirksfeldwebels darüber vorweist, daß er von der beabsichtigten Reise oder dem Antritt der Wanderschaft dem Landwehrbezirksfeldwebel Meldung erstattet hat, und nur auf eine solche Zeitdauer ausgestellt werden darf, auf welche ihrer Abwesenheit militärdienstliche Verpflichtungen nicht entgegenstehen.

Stuttgart, den 20. Januar 1882.

R. Ministerium des Innern.
H ö l d e r.

Die Krankenpflege in den Gemeinden und das Diaconissenhaus in Gall.

Den Lesern dieses Blattes ist es vielleicht nicht unerwünscht, einiges über das gegenwärtig viel

besprochene Diaconissenhaus in Gall zu hören. Es handelt sich bei diesem Unternehmen darum, durch tüchtig geschulte Diaconissen eine bessere Krankenpflege auch auf die Dörfer hinaus zu bringen, wo das ja oft recht sehr nöthig wäre. Eine gute, treue Pflege ist ja doch, wie die Aerzte selber sagen, so viel werth als eine gute Arznei, und mancher Arzt wäre froh an solcher Beihülfe, wenn nur, was er mit Recht sich verbitten kann, ihm nicht in den Beruf gegriffen wird durch die Pflegerin! Es ist ganz gewiß nicht übertrieben, wenn man sagt: auch in besser bemittelten Familien unseres Volkes ist die Fürsorge für die Kranken oft eine viel zu dürftige. Dabei darf man durchaus nicht immer nur kurzweg den Leuten selber einen Vorwurf daraus machen, sondern es geht eben oft nicht anders; die strenge Arbeit in Haus und Hof, in Feld oder Werkstatt macht es nicht besser möglich. Da ist es doch von christlichem Standpunkt und von jedem Standpunkt aus gewiß ein schönes Unternehmen, hier nachdrücklich auf Besserung unserer Zustände zu sinnen. Man möchte eigentlich sogar sagen: es ist verwunderlich, daß in dieser Beziehung in so vielen Gemeinden so gar wenig geschieht. — Aber freilich: Wie soll man es machen? Für die ganze Gemeinde eine Krankenpflegerin ausbilden lassen, welche ein für allemal für die Kranken im Dorfe da wäre und da bliebe? Das ist erfahrungsmäßig eine große Hülfe, wenn die Krankenpflegerin eine tüchtige, zuverlässige Person ist. Aber wie viele Gemeinden werden je von sich selber aus so leicht dazu kommen? Im Fränkischen will man es nun etwas anders versuchen. Man will ein Diaconissenhaus errichten, wenn auch ganz klein und bescheiden, in welchem Diaconissen tüchtig ausgebildet werden sollen, um sie dann hin und her in den Gemeinden, besonders also in ländlichen Gemeinden, zu verwenden. Diese Einrichtung eines eigentlichen Diaconissenhauses hat immer den großen Vorzug, daß die Pflegerin nicht schon von Anfang an ein für allemal an einem einzelnen Ort stationirt ist, wo sie dann bleiben muß, sondern die Diaconistin ist abberufbar und überall hin versetzbar; je nach ihren Kräften und Gaben kann man sie da oder dort verwenden. Das gibt für die Diaconistin eine tüchtige Schulung, die richtige Verwendung und dazu gute Controle, und deshalb ist auch auf diese Weise den Gemeinden gewiß gut mit der Sache gedient, zumal die Landgemeinden im Fränkischen vielfach zerstreut und meist kleiner sind als viele schwäbischen Gemeinden, also kaum eine einzelne für sich eine Krankenpflegerin unterhalten könnte, vollends für den Anfang nicht, wo die Sache sich erst einbürgern soll.

Zunächst wird es dem neuen Diaconissenhaus ja freilich nur möglich sein, für Epidemien und für einzelne besonders schwere Krankheitsfälle die pflegenden Kräfte bereit zu stellen. Aber schon das ist viel werth und gerade in diesen Fällen greifen die Leute erfahrungsmäßig dankbar zu und so wird das der beste Weg sein, um Vorurtheile und mißtrauliche Bedenken gegen diese Krankenhilfe allmählich ganz von selbst zu verschleichen, denn in dem Maß, als unser Volk die Sache in Nothzeiten kennen und schätzen lernt, wird es sie auch lieb gewinnen. Mit der Zeit wird man auch dauernd in jedem Bezirk immer mehr Stationen errichten können, — ganz in dem Maß und Fortschritt, als die Mittel wachsen und die Sache sich einbürgert.

Für's Ganze aber ist durchaus nöthig, daß man die Pflege völlig unentgeltlich anbietet.

Anders würde sich diese Bestrebung wohl nie recht beliebt machen. Das beweist eine vielfältige Erfahrung in den verschiedensten Gegenden. Man kann besonders in kleinen Landgemeinden nicht immer so leicht Unterschied machen und etwa sagen: „Den Armen unentgeltlich, die Reichen sollen es bezahlen!“ Bietet man den Dienst dagegen völlig unentgeltlich, so werden gewiß trotzdem viele ihren Dank bezeugen, sind aber doch froh, wenn sie dazu nicht und nie und besonders in Krankheitsfällen nicht im Geringsten dazu angehalten sind. — Aber woher dann die Mittel für das ganze Unternehmen? wird denn da nicht die öffentliche Wohltätigkeit unbillig belastet? Ganz im Gegentheil! Auf diesem Wege gerade wird man am leichtesten auf die Mittel kommen können — durch einen großen, weithin verzweigten Verein des betreffenden Landstrichs. Eine einzelne Gemeinde könnte es ja freilich nicht, oft nicht einmal ein Bezirk von sich aus so leicht, eine ganze Landschaft aber wird es thun können und wird es durch freiwillige Jahres-Beiträge vieler Einzelnen immer besser thun können, indem die Mittel in dem Maße wachsen, als die Sache sich einbürgert, praktisch bewährt und weiter sich ausbreitet. Es gibt ja so allerlei „Versicherungen“ für alles mögliche; da kann doch auch die christliche Liebe und Barmherzigkeit eine solche „Versicherung“, wenn wir so sagen wollen, für unsere armen Kranken schaffen. Wir möchten das eine „indirekte Liebessteuer“ nennen und an einer solchen werden gewiß immer mehr Leute willig und freudig in dem betreffenden Landestheil Antheil nehmen sowohl durch regelmäßige kleine Gaben als auch durch außerordentliche, reichere Beiträge. Man denke nur an die ungeheure Ausdehnung, welche die Basler Wiffstonscollekte u. dergl. gewonnen hat. Schon jetzt in den ersten Anfängen zeigt sich ein solch' erfreulicher Aufschwung der Sache, (es sind nunmehr schon 17,000 M. gesammelt!) daß man zu einer guten Hoffnung voll- und berechtigt ist. Manches sind besonders Vereine thätig, so längst in Gall selbst, wo außer der Geldsammlung eine große Geschenkeversteigerung (wie früher in Künzelsau) stattfinden soll. In Künzelsau erammelt ein „Diaconissenverein“ alle 14 Tage in sehr vielen Häusern eine kleine Gabe, wobei eifrig drauf Bedacht genommen ist, daß die Halbbagen-collekte der Basler Wiffstonscollekte und die Gustav-Adolfs-Collekte je in ihren betreffenden Zeiten nicht beeinträchtigt werde!

Wenn es bisher eine schöne Sitte im schwäbischen Lande gewesen ist, allen neu auftommenden Arbeiten der barmherzigen Nächstenliebe für den Anfang vor allem vom ganzen Lande her unter die Arme zu greifen, so ist es gewiß keine Unbedeutsamkeit gewesen, wenn seinerzeit das fränkische Diaconissenhauscomite die Bitte hat hinausgehen lassen, man möchte auch diesem neuen Unternehmen im Schwabenlande allerorten eine freundlich-kraftige Beihülfe jetzt nicht versagen. Es ist es werth! In diesem Frühjahr wird in einem jüngst erkaufte Garten das Diaconissenkrankenhaus erbaut werden, indem man hofft, daß bis dahin die noch nöthige Summe vollends zusammenkommen wird. Als Diaconissenwohnung wird sodann in aller-nächster Nähe vorerst eine Miethse bezogen werden (während für die Kranken aus naheliegenden Gründen keine Miethse zu finden wäre). Mit Jacobi hofft man die Anstalt eröffnen zu können, indem schon jetzt für tüchtige Schulung der ersten Diaconissen an drittem Ort gesorgt ist! Möge dieses Werk barm-

herziger Nächstenliebe mit Gottes Gnade auch der Menschen Wohlgefallen haben!

Von der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis wurde Franz Kelle, Pfälzer und Gemeinderath in Unterschwanndorf, zum Schutzbefehl dieser Gemeinde ernannt.

Tage-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

** Nagold, 6. Febr. Die werthen Leser d. Bl. werden wiederholt an den morgenden Dienstag (Abends 7 1/2 Uhr) in Saale des Gasthofs zum „Hirsch“ stattfindenden Vortrag des früheren Feldpredigers Piarrer Faulhaber über die Schlacht von Sedan ic. erinnert.

Stuttgart, 3. Febr. Der Extrazug Ihrer Maj. der Kaiserin von Oesterreich (auf der Durchreise zur Fuchsjagd in England) mußte in Eßlingen unfreiwilliges Stilllager von 5 Stunden nehmen. Ein Achslager an dem Salomwagen J. W. der Kaiserin war in Brand gerathen und geschmolzen.

Daß man in Amerika ganze Häuser von ihrem Plage nimmt und an einen andern versetzt, hat man wohl schon gelesen. Daß aber auch bei uns mit der Zeit schiefgewordene Häuser vermittelst mechanischer Kraft wieder aufgerichtet und gerade gemacht werden, ist wohl Manchem neu. Und doch wird dies jetzt, wie das „N. Z.“ meldet, der Fall sein bei dem altersgrauen Hause Charlottenstraße Nr. 2 in Stuttgart (neben dem Kriegsministerium), welches einem Consortium, bestehend aus den Hh. Stahl und Federer u. A., gehört. Dieses Haus ist nämlich, wie fast alle auf dieser Seite der Charlottenstraße gelegenen, im Laufe der Zeit etwa um 1 1/2 Fuß nach der Hinterseite zu eingesunken, da durch die jetzige Kanalstraße früher ein Graben lief und der dortige Platz aufgefüllt ist. Das schief gewordene Gebäude soll nun demnach mittelst hydraulischen Winden wieder in den Sintel gebracht, d. h. gerade gestellt und hierauf einer umfassenden Umänderung und Modernisierung unter Leitung des Architekten Fuchs unterworfen werden.

Ein richtiger Mistfink ist ein Bauer in Erpfringen (Neutlingen). Er ließ sein Vieh vom vorigen Herbst an ohne jegliche Reinigung des Stalles stehen, so daß die armen Thiere, die auch keinerlei Streu bekamen, schließlich in ihrem eigenen Kothe bis an den Leib herauf steckten. Der Bauer ist beim Oberamt angezeigt worden.

Heidenheim, 2. Febr. Gestern wurde von Gerstetten ein 36—38 Jahre alter Bauernknecht an das Oberamtsgericht eingeliefert. Derselbe ist von Lehr bei Ulm und kam dem Polizeidiener in Gerstetten durch auffallendes Benehmen verdächtig vor. Als man ihn untersuchte, fand man, daß er 2 Paar Hosen anhatte. Das untere Paar war gewaschen, zeigte aber Blutspuren. Der Verhaftete ist im Verdacht, das 13jährige Mädchen bei Ulm ermordet zu haben.

Brandfälle: In Wilschende, Gemeinde Bergatreute, OA. Waldsee, am 1. Febr. 1 Wohnhaus und Scheuer.

Karlsruhe, 2. Febr. Die sog. „Schweizerpillen“ des Apothekers Brand in Schaffhausen, welche ein Alox enthaltendes Abführmittel von häufig gesundheitschädlicher Wirkung sind und für welche lebhaft Klage gemacht wird, dürfen in unserm Lande als ein Geheimmittel zufolge Ministeriums des Innern in den Apotheken nicht verkauft werden.

München, 2. Febr. Bei der Vereinnahmung von Hundert-Mark-Scheinen — so schreibt die „Pfalzer Ztg.“ — ist die größte Vorsicht geboten, da eine in Kassel und Bieberich verhaftete Fälscherbande zahlreiche falsche Scheine an Kleinhändler anbrachte.

Frankfurt, 1. Febr. Ein armer Musikant, Mitglied einer hiesigen renommirten Kapelle, hat laut „F. Z.“ vor einiger Zeit 100,000 Lire in der Mailänder Lotterie gewonnen. Er hat über sein Glück kein Sterbenswörtchen verlauten lassen und bläst seine Clarinette harmlos weiter, als wäre er noch so arm als vorher.

In Unterliederbach bei Höchst hat sich ein 20jähriger Bauernsohn erschossen, dessen Vater 400 Morgen Land besitzt und 40 Kühe und 10 Pferde im Stall hat; er wollte nicht länger Knecht sein.

In Magdeburg hat sich die Firma Cornelius Bach bankrott erklärt. Derselbe betrieb Zuckereinkäufe im großartigsten Maßstabe und war ein

sehr blühendes und angesehenes Geschäft. Vor mehreren Jahren nahm der Chef seinen Sohn Rudolf als Sozus auf und dieser konnte dem Drange nicht widerstehen, heimlich an der Börse zu speculiren. Er speulirte unglücklich, flüchtete und schrieb seinem Vater, was er gethan. Die Wechselschulden, die er eingegangen, betragen 2,900,000 M., die andern Schulden 760,000 M. und überstiegen die Aktiva des Hauses fast um 1 Million. Der unglückliche Vater hat sich sofort für zahlungsunfähig erklärt.

Hannover, 2. Febr. Ueber einen Massenbruch auf dem Eise berichtet der „Hann. Courier“: Seitern Nachmittag ereignete sich auf dem Eise der Masch ein Unfall, welcher aufs Neue zu größter Vorsicht mahnt. Dinter Bella-Bischa hatte sich eine große Zahl von Schlittschuhläufern auf einer Fläche, welche besonders gutes Eis bot, vereinigt, als dieses plötzlich an einer Stelle nachgab. Zuerst brach ein Einzelner durch das Eis, dieses verlor dadurch die Spannkraft, und im Augenblick war eine Fläche, etwa von der Größe des Bahnhofplatzes, vollständig zertrümmert. Einige hundert Personen veranken, und zweifellos wäre eine Katastrophe fürchterlicher Art erfolgt, wenn nicht zum Glück das Wasser an dieser Stelle so geringe Tiefe gehabt hätte, daß wenigstens für die Erwachsenen keine unmittelbare Gefahr vorhanden war. Schlimmer stand es mit den zahlreichen Kindern, welche bis an den Hals im Wasser gerieten und die Luft mit ihrem lauten Hilfseschrei erfüllten. Zum Glück wurden dieselben durch das energische Einschreiten der Bahnwärter sämmtlich gerettet, und wenn auch ein Knabe beinahe ins Land gebracht wurde, so soll derselbe doch mit dem Leben davongekommen sein. Trotzdem dürfte der Unfall nicht ohne mannigfache üble Folgen bleiben; denn auch die Erwachsenen, darunter viele Damen, mußten geraume Zeit in dem kalten Bade verweilen, bis sie sich durch die Eischollen zum Lande durchgearbeitet hatten. Ein einiam umberschwimmender Schlitten, zahlreiche Masche und Kopfbedeckungen allerlei Art bezeichneten die Stelle des Unfalls.

Berlin, 2. Febr. Die Blätter berichten, daß Fürst Bismarck bei dem jüngsten Diner eine Frühjahrsession des Reichstags für unmöglich erklärt habe.

Berlin, 3. Febr. Fürst Bismarck beabsichtigt demnach auf einige Zeit nach Friedrichsruhe überzusiedeln. Seine Gesundheit läßt augenblicklich nichts zu wünschen.

Berlin, 3. Feb. Die Diphtheritiskrankheit nimmt gegenwärtig einen wahrhaft epidemischen Charakter an. Am intensivsten tritt die mörderische Seuche in den Vorstädten auf, während das Centrum, wie die freier gelegenen Vororte, weniger zu leiden haben.

In Berlin ist jetzt die größte Dame der Welt zu sehen. Sie ist ein Thüringer Kind und nennt sich Marian, Geburtsort wird nicht angegeben. Sechsmal dreißig und einen halben Zoll mißt dieses Wunderkind. Es sei hier bemerkt, daß die kleinste Dame der Welt, die Mexikanerin Miß Lucia Zarate nur 24 Zoll groß ist. Das macht gerade den vierten Theil der Größe der Thüringerin aus.

Stargard, 31. Jan. Ueber ein entsetzliches Verbrechen berichtet die „Starg. Ztg.“ folgendes: Ein Dienstmädchen, das bis vor kurzer Zeit hier in Dienst stand, hatte sich ein kleines Kapital gespart, welches sie auf der hiesigen Sparcasse angelegt hatte. Vor einigen Tagen nun hob sie das Geld ab und fuhr damit nach Schneidemühl, in welcher Gegend sie zu Hause war. Dort angelangt, bogab sie sich zu einem ihr bekannten Fleischermeister und entdeckte ihm im Laufe des Gesprächs, daß sie eine größere Geldsumme bei sich trüge. Der Fleischer gab dem Mädchen nun den Rath, das Geld einzuwickeln und sich auf den Kopf ins Haar zu binden, welchen das Mädchen auch befolgte. Sie wollte sich zu Fuß nach ihrem etwa 1/4 Stunden entfernten Wohnort begeben und dat, da ihr Weg zum größten Theil durch die Heide führte, unterwegs einen zufällig daherkommenden Gendarm, sie durch dieselbe zu begleiten. Der letztere willigte auch ein und begleitete das Mädchen den größten Theil des Weges. Kaum war er indessen einige hundert Schritte zurückgegangen, da hörte er einen herzerstehenden Schrei. Er eilte logisch zurück, kam aber leider zu spät, um das gräßliche Verbrechen zu verhüten, denn er fand nur den Leichnam des Mädchens, jedoch ohne Kopf, an der StraÙe liegen. Der Verdacht des Gendarmen lenkte sich sofort auf den Fleischermeister, da er von dem Mädchen unterwegs gesprächsweise erfahren, daß letzterer um das Geld wachte und ihr den Rath ertheilt habe, das Geld ins Haar einzubinden. Er eilte sofort in die Wohnung des Fleischers und traf daselbst nur die Frau an. Auf die Frage, wo ihr Mann wäre, antwortete sie: „er ist noch nicht zurück vom Schlachten.“ Nach einigen Worten kam der Mann nach Hause und brachte einen Gegenstand in ein Tuch eingewickelt mit. Der Gendarm fragte, was er darin hätte, worauf er die Antwort erhielt: „Ach, es ist nur ein Hammelkopf.“ Das Paket wurde dann unter das Bett geworfen. Der Verdacht des Gendarmen war nun zur Gewißheit geworden. Er verließ anscheinend befriedigt das Haus, lehrte jedoch in kurzer Zeit in Begleitung mehrerer Collegen zurück und untersuchte nun das Paket, dessen Inhalt aus dem Mädchenkopf bestand. Die Verhaftung des Fleischers erfolgte sofort.

Bei dem jüngsten Pariser Krach, der bis Berlin nachjitterte, soll eines der größten Berliner Bankhäuser 5 Millionen Francs verloren haben.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht das Preisauschreiben, betreffend die Errichtung des Reichs-

tagsgebäudes. Auf Grund der Bedingungen der Concurrenz sind die deutschen Architekten eingeladen, sich an der Concurrenz zu betheiligen. Programm und Bedingungen werden den Architekten, welche sich betheiligen wollen, auf schriftlichen Wunsch von dem Bureau des Reichsamtes des Innern überhandt werden.

Aus dem Elsaß, 2. Febr. Aus Pfalzburg wird berichtet: Gestern Abend wurde in dem nahe liegenden Bilsburg ein Mord begangen. Dort wohnte ein Hagestolz, Schüz mit Namen, welcher neben dem Betrieb eines Wehlhandels auch Speze-reiwaaren feilbot. Derselbe wurde in vergangener Nacht erdroffelt, sein Bett durchwühlt und die vorhandene, ziemlich beträchtlich Baarhaft entwendet. Der Thäter ist gefänglich eingebracht. Derselbe ist ein Ausländer, der erst vor Kurzem aus dem Zuchthaus entlassen wurde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Febr. Graf Beust soll nach der „Köln. Ztg.“ nicht als Oesterreichischer Botschafter nach Paris zurückkehren. Er habe zuviel in den Salons der Frau Adam verkehrt, wo gegen Deutlichland konspirirt wird. Ferner habe er dem mexikanischen Gesandten in Paris ein Fest gegeben, obgleich zwischen Oesterreich und Mexiko, seit die Mexikaner den Bruder des Oesterreichischen Kaisers erschossen, jedwede diplomatische Verbindung abgebrochen ist. Auch habe er es trotz des zwischen Deutschland und Oesterreich bestehenden innigen Verhältnisses dahin gebracht, daß alle Chauvinisten auf ihn die größten Hoffnungen setzen. So habe er jüngst in einer zu Paris in der Rue Vivienne abgehaltenen Versammlung der Association litteraire seine Gefühle ausgesprochen in einer Rede, welche in den Worten gipfelte: Mon amo est réconnaissant, mon coeur est français.“ Der Oesterreichischen Regierung sei es nun zu viel geworden, durch einen „Botschafter mit französischem Herzen“ in Paris vertreten zu sein, umso mehr als derselbe keine Zeit gefunden, seine Regierung über solche Dinge wie die Bontoux'schen Unternehmungen, die französischen Forderungen mit der Donaufrage u. dgl. zu unterrichten.

Wien, 2. Febr. Offiziell wird gemeldet: „Bei Korito fand am 30. Jan. ein anderthalbstündiges unbedeutendes Gefecht statt. Zwei Kompagnien kämpften gegen 140 Insurgenten, welche über die montenegrinische Grenze geworfen wurden. Diesseits kein Verlust. Nachmittags überfielen 200 Insurgenten den Proviandzug eines Privatunternehmers und nahmen angeblich vier Thiere weg. Eine Kompagnie und Gensdarmen trieben die Insurgenten gegen Dobrostita. Wir hatten keine Verluste, von den Insurgenten blieb einer todt, drei verwundet. Nachmittags gingen 400—500 Insurgenten gegen den von einer Kompagnie besetzten Ort Krusjevic vor. Die Kompagnie griff an, eine andere Kompagnie wurde in den Rücken der Insurgenten dirigirt, welche nach dreistündigem Kampfe gegen Kameno flüchteten. Ein Soldat war todt, einer leicht verwundet. Der Verlust der Insurgenten soll beträchtlich. Neun Todte wurden von denselben fortgeschafft. Die Haltung der Truppen ist sehr brav.“

Pest, 3. Febr. Der „Pest. Lloyd“ meldet: Staatssekretär Giers habe vorgestern unaufgefordert Kalnoth sein Bedauern über Stoboleff's Toastrede ausdrücken lassen.

Die Lage im Süden der Oesterreichischen Monarchie ist fortdauernd eine ernste und verheißt man sich in Wien keineswegs das Bedenkliche der Situation. Die Oesterreichische Regierung fährt daher fort, energische Maßregeln zur Unterdrückung des dalmatinischen Aufstandes anzuordnen und sind in den letzten Tagen wiederholt Truppenverstärkungen nach den aufständischen Bezirken abgegangen. Nach den Mittheilungen, welche der Kriegsminister in dem Budgetauschuß der Reichsrathsdelegation am Mittwoch gab, hat sich der Aufstand nunmehr gegen die herzegowinisch-bosnische Grenze hingezogen und bilden die orthodoxen Christen das Hauptcontingent der Insurgentenbanden. Die Mohammedaner ziehen nur gezwungen mit und benutzen jeden Anlaß, um sich wieder zu entfernen. Im Uebrigen hat der Budget-Auschuß der Reichsraths-Delegation die von der Regierung zur Niederwerfung des Aufstandes geforderten Credit bewilligt.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Das Handelsgericht hat

Magob-Fahr Mag. 7,9 Rm. 10,48 Rm. 6,20 Rm. 9,20 Rm.
Magob-Fahr Mag. 5,10 Rm. 8,27 Rm. 12,82 Rm. 7,18 Rm.
Stuttgart-Fahr Mag. 8,28 Rm. 6,20 Rm. 8,10 Rm.
Stuttgart-Fahr Mag. 5,80 Rm. 5,80 Rm. 5,80 Rm.
Stuttgart-Fahr Mag. 5,80 Rm. 10,85 Rm. 5,85 Rm.
Stuttgart-Fahr Mag. 4,85 Rm. 12,5 Rm. 6,40 Rm.

Stuttgart-Fahr Mag. 8,55 Rm. 1 Rm. 7,40 Rm. 9,55 Rm.
Stuttgart-Fahr Mag. 4,45 Rm. 8 Rm. 1 Rm. 4,5 Rm.
Stuttgart-Fahr Mag. 6,45 Rm. 4,15 Rm.
Stuttgart-Fahr Mag. 11,30 Rm.
Stuttgart-Fahr Mag. 8 Rm.

Stuttgart-Fahr Mag. 5,80 Rm.
Stuttgart-Fahr Mag. 7,85 Rm.
Stuttgart-Fahr Mag. 7,25 Rm.
Stuttgart-Fahr Mag. 5,25 Rm.

heute
Génér
haftete
Feder
hört.
die B
vorrief
legitim
neue
gangen
sam
aufge
nächst
des F
werde
sion b
period
nisterie
Justiz
öffentl
fortgel
gierung
zu fört
Verhäf
sch un
beschäf
wie sch
genomi
einen
Aufstret
befriedi
Berwa
folgt u
getroff
seinem
rück, u
dépend
worden
XII. v
Entglei
hatten
der St
und zw
doch eu
dem G
Dieser
falle in
sechs G
steigen
in aller
Der T
nig und
Gefahr
berun
Die Hä
sich die
mit jeh
riode d
dem le
Br
aus G
3 dto.
Am. M
Anbrud
Wellen
Schlag
aus M
buch,
850 S
39 S
Schlag
Zula
straße



gen der
geladen,
ogramm
welche
sch von
berandt
alzburg
a nahe-
Dort
welcher
Speze-
angener
ie vor-
wendet.
elbe ist
Zucht-
ach der
schafter
in den
Deutsch-
merika-
n, ob-
ie Me-
Kaisers
abge-
wischen
in Ver-
ten auf
abe er
ne ab-
teraire
welche
onnais-
chischen
h einen
Paris
ne Zeit
wie die
in Bet-
richten.
meldet:
rthalt-
Kom-
welche
wurden.
200
unter-
weg.
die In-
Ber-
drei
Insur-
en Ort
ne an-
Insur-
Lampfe
todt,
urgen-
den
en ist
meldet:
fordert
afrede
ischen
erhehlt
he der
et da-
ückung
sind
erstar-
angen.
minister
gation
nmeht
ezogen
pcon-
ebaner
n An-
brigen
gation
s Auf-
ht hat

heute von Amts wegen die Fallitklärung der Union Générale ausgesprochen. Die gestern Abend verhafteten Direktoren der Gesellschaft, Bontoux und Feder, wurden sofort vom Untersuchungsrichter verhört. Man kann sich vorstellen, welchen Schrecken die Verhaftung unter den Verwaltungsräthen hervorrief. Unter ihnen befinden sich die Zierden der legitimistisch-katholischen Partei.

Das Regierungsprogramm, mit welchem das neue französische Cabinet de Freycinet am vergangenen Dienstag in der französischen Deputiertenkammer debütierte, ist von der Kammer sehr beifällig aufgenommen worden. Das Programm betont zunächst, daß das Cabinet entschieden für die Erhaltung des Friedens nach Innen und nach Außen eintreten werde, ferner würde die Frage der Verfassungsrevision bis nach Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode verschoben werden; sodann kündigt das ministerielle Programm verschiedene Reformen im Justiz- und im Militärwesen an, bezüglich des öffentlichen Unterrichts solle das begonnene Werk fortgesetzt werden und schließlich verspricht die Regierung, Alles zu thun, um die Arbeiten der Nation zu fördern und will sie sich mit der Besserung der Verhältnisse des Landes in moralischer, intellectueller und materieller Beziehung in eingehendster Weise beschäftigen. Die ministeriellen Erklärungen sind, wie schon erwähnt, in der Kammer sehr günstig aufgenommen worden und auch im Senate haben sie einen guten Eindruck gemacht, so daß das erste Auftreten des Cabinet de Freycinet ein allgemein befriedigendes genannt werden kann.

Der „France“ versichert man, daß sämtliche Verwaltungsräthe der Union générale gerichtlich verfolgt werden sollen.

Marseille, 3. Febr. Gambaetta ist hier eingetroffen und reist nach Nizza, wo er acht Tage bei seinem Vater bleibt, und kehrt dann nach Paris zurück, um an den Debatten der Kammer theilzunehmen.

Belgien und Holland.

[Ein verächtliches Attentat.] Wie die „Indépendance Belge“ meldet, ist ein Versuch gemacht worden, den Eisenbahnzug, mit dem König Alfons XII. von Lissabon nach Madrid zurückkehrte, zur Entgleisung zu bringen. Acht bewaffnete Männer hatten sich, die Dunkelheit der Nacht benützend, bei der Station Caracollera auf die Bahn begeben und zwei Schienen ausgehoben. Ein Landmann jedoch erblidete sie im Vorübergehen und beillte sich, dem Stationsvorstande die Anzeige zu erstatten. Dieser telegraphirte sogleich. Der von diesem Vorfall in Kenntniß gesetzte Inspektor der Linie ließ sechs Gensdarmen auf den Tender der Lokomotive steigen und es wurde Befehl gegeben, die Schienen in aller Eile wieder an ihrem Plaze zu befestigen. Der Train kam in Madrid an, ohne daß der König und die Königin auch nur einen Augenblick die Gefahr geahnt hätten, in welcher sie geschwebt hatten.

Schweden und Norwegen.

Eine nach Milliarden zählende Völkerveränderung hat sich an der norwegischen Küste gezeigt. Die Häringe sind dort so massenhaft erschienen, wie sich die ältesten Leute keines Falles erinnern. Damit scheint für Norwegen wieder eine günstige Periode der Haringfischerei eingetreten zu sein, nachdem letztere in manchen Jahren fast ganz brach

gelegen. Alle Buchten und Fjorde sind vollgepfropft von Häringen und immer noch treffen neue Züge ein. Draußen in der See tummeln sich eine große Anzahl Walfische, die beständigen Begleiter der Haringzüge, und halten gewissenhaft Wacht, daß die Beute nicht so rasch wieder einschläft. Die ganze Strandbevölkerung ist auf den Beinen und da natürlich die Reize nicht hinreichen, eilt man mit Körben und Wannen herbei. Manche schaukeln die Fische auch nur so in die Boote. Dabei ist der Haring von sehr guter Qualität, wie er sonst erst gegen Ende März zu erscheinen pflegt. (Es sollen aber nicht diejenigen Haringe sein, die in Deutschland in den Handel kommen, sondern eine geringere Sorte.)

Rußland.

Petersburg, 1. Febr. Der „Sokol“ erfährt, daß in diesem Jahre dem Finanzministerium von den Goldwäschern 2614 Rub Gold, an Werth 33 Millionen Rubel, zuzufliessen; hiervon sollen für 33 Millionen Rubel Halb-Imperiale im Laufe dieses Jahres geprägt werden.

Eine Zolldefraudation, welche in Taganrog entdeckt wurde, soll sich einem Gerücht zufolge auf siebenzig Millionen Rubel beziffern. Der Director des Zolldepartements, Geheimrath Katschalow, reichte, laut des „Nowoje Wremja“ seinen Abschied ein. Die Demission wurde jedoch nicht angenommen.

Im Gouvernement Kiew hat wieder eine Judenhege mit Plünderung u. stattgefunden. Im Gouvernement Kasan droht eine Hungersnoth auszubrechen. Allein in neun Kreisen fehlen 2 1/2 Millionen Hektoliter Getreide zur Ernährung der Bevölkerung. Währenddem veranstalten die russischen Panslawisten Sammlungen für die Herzegowina!

Als General Skobelev auf der Reise nach Paris gefragt wurde, wie lange er im Ausland zu verweilen gedenke, antwortete er: „So lange wie möglich; ich werde froh sein, wenn ich bei der in Rußland zu erwartenden Explosion nicht zugegen bin.“ Wenn Skobelev so besorgt ist für die Zukunft seines Vaterlandes, so hätte er, meint die „A. Z.“, dessen Verlegenheiten nicht durch seine Brandrede noch vermehren sollen.

In einem Gespräch zwischen der eben aus Rußland zurückgekehrten politischen Dame Mad. Edm. Adam und dem Panslawisten Azakoff sagte letzterer: „Wenn ihr mit Deutschland Krieg führen werdet, so gebt den Deutschen nur nicht Zeit, euer Land zu betreten; greift unbedingt an und der Sieg wird euer sein. Zwischen uns beiden ist ein großer Unterschied. Wir werden jeden Feind empfangen, wie wir Napoleon empfangen; wir selbst werden alles auf seinem Wege an und vernichten ihn dann — unsere hölzernen Städte thun uns nicht leid, aber bei euch und bei den Deutschen kommt es für den Feind nur darauf an, an die Stadt heranzurücken, die Kanonen zu zeigen und — die Schlüßel liegen schon bereit.“ — Da dürfte sich der Herr Panslawist doch ein klein wenig täuschen.

Bulgarien.

Sofia, 1. Febr. Das Nationalgebäude in Sofia, der Sitz des bulgarischen Parlaments, ist gestern Nacht total niedergebrannt. Das ganze Archiv ist vernichtet. Das Feuer entstand in einem Trakt, wo eine Dilettanten-Theatervorstellung stattfand.

Türkei.

Die drei Kaiserreiche haben im Verein mit Italien in Konstantinopel einen Schritt unternommen, der sich entschieden gegen die englisch-französischen Bestrebungen in Egypten richtet. Der russische Botschafter in Konstantinopel hat im Auftrage seiner Regierung der Pforte erklärt, daß Rußland die Aufrechterhaltung des status quo in Egypten auf der Grundlage der europäischen Arrangements und der Firmane der Sultane wünsche und der Anschauung sei, daß der status quo nur durch ein Einvernehmen zwischen den Großmächten und der souveränen Macht (der Türkei) geändert werden könne. Von den Regierungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien ist eine gleichlautende Mittheilung an die Pforte gemacht worden.

England.

London, 1. Febr. Bei der heute in der egyptischen Halle des Rathhauses (Mansion House) abgehaltenen Versammlung in der Angelegenheit der russischen Judenhege hielt auch Kardinal Manning eine Rede, worin er nicht nur die betreffenden Vorgänge in Rußland, sondern auch die antisemitische Bewegung in Deutschland verurtheilte und behauptete, daß jene vielleicht nur eine Folge der deutschen antisemitischen Bewegung seien. Sensation erregte es, als der Kardinal erklärte, er wolle aus offiziellen russischen Aktenstücken beweisen, daß die russischen Behörden die Grael nicht nur nicht bedauern, sondern direkt hervorrufen.

London, 2. Febr. Gestern wurden 15,000 Pfund Sterling für den Fonds, der zur Unterstützung der Juden bestimmt ist, gezeichnet, davon je 5000 von Rothschild in London u. in Paris.

Asien.

(Ein Militär-Gott.) Eine der letzten Nummern des „North China Herald“ veröffentlicht auch eine Proklamation, welche der Vicelkönig von Kanton im Auftrage des Kriegsministers in Peking an die Bevölkerung gerichtet hat. In dieser Proklamation wird nun jeder Civilchinese strengstens davor gewarnt, die Tempel des Kriegsgottes (Quan-Teu) zu besuchen, diesen Gott anzurufen oder ihm Opfer darzubringen. Dieser Gott, heißt es wörtlich in der Proklamation, ist durch und durch ein Staatsgott, der sich nur um die Armee und nicht um die Angelegenheiten der Civilisten zu kümmern hat. Auch ist derselbe ein militärisch strammer Gott, der nur für Soldaten, Kanonen u. s. w. einen Sinn hat und sich daher um die Gebete und Opfer der Civilisten nicht das Mindeste scheert. Zugleich wurden in Kanton die in den Handlungen dafelbst befindlichen Bilder dieses Gottes konfiscirt und den Malern dort strengstens untersagt, fernerhin das Bild dieses Gottes anzufertigen. Die für die Armee nöthigen Bilder dieses Gottes liefert nämlich das Kriegsministerium selbst.

Handel & Verkehr.

Egenhausen, 3. Febr. Am heutigen Markte waren Ochsen, Stiere, Kühe, Rinder und Schweine erlesen und dritter Qualität in reicher Zahl aufgetrieben. Der Verkehr war äußerst lebhaft und wurde entsprechende Waare stark begehrt und gut bezahlt. Auf dem Schweinemarkt wurde völlig ausgeräumt und galten Saugschweine 14—24 M., Käufer 30—70 M. pr. Paar. Zwei jüdische Pferdehändler hatten Jagdpferde verschiedener Gattungen zugeführt und setzten sie auch die Mehrzahl der Thiere zu entsprechenden Preisen ab.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Stammheim.
Brennholz-Verkauf
Donnerstag den 9. Februar, Vorm. 9 Uhr,
aus Gebersad: 2 Km. eich. Spalter, 3 dto. Brügel, 177 Km. buch., 163 Km. Nadelholz-Scheiter, Brügel und Anbruch, 1670 St. buch., 1020 tann. Wellen, 3 Streureishausen, 5 Looße Schlagraum; ferner
Freitag den 10. Februar, Vormittags 9 Uhr,
aus Markhan und Lindenrain: 28 Km. buch., 314 Km. Nadelholz-brennholz, 850 St. buchene, 910 St. tann. Wellen, 39 Streureishausen, mehrere Looße Schlagraum.
Zusammentunft je auf der Staatsstraße bei der Wilhelmseiche.

Revier Enzklösterle.
Alford
über die Herstellung von 30 Stück steinerner Wegweiser
Freitag den 10. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,
in der Kälbermühle.
Ueberschlag 150 M.
Revier Stammheim.
Stangen-Verkauf
Dienstag den 14. Februar, Vorm. 10 Uhr,
im Köhle in Stammheim aus Rothtannen, Florjad, Lindenrain, Gebersad und Markhan:
3665 St. Reisstangen, meist Hopfenstangen, 2125 St. Derbstangen,

worunter 1070 St. über 16 m lang, mit günstiger Abfuhr, Derbstangen sehr schön.
Aus denselben Waldtheilen kommt noch im Laufe dieses Monats das Stammholz zum Verkauf, hauptsächlich viel schönes Bauholz — Langholz IV. und V. Cl., starke Baustangen u.
Altenstaig Stadt.
Stangen- und Brennholz-Verkauf.
Am Mittwoch den 8. Februar kommen Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf:
1) Aus dem Stadtwald Langenberg 3 und 4:
146 Stück Derbstangen,

237 Stück rothtann. Hopfenstangen
95 „ Reisstangen,
30 Km. tann. Brügel,
7 „ tann. Anbruchholz.
2) Aus dem Priemen Abthlg. 10 Strickle:
69 Km. tann. Brügel,
2 „ Anbruchholz.
3) Aus dem Enzwald Abthlg. 1, 2, 3, 4, 9, 10:
70 Km. buchene Scheiter,
31 „ „ Brügel,
1 „ „ Anbruch,
77 „ tannene Brügel,
38 „ Anbruchholz,
1200 Stück geb. buchene Wellen.
Rödingen.
Ein Schreinerlehrling
kann sogleich oder bis Georgii eintreten bei Georg Adam Morlot.

**Dornstetten,
Oberamts Freudenstatt.
Haus- u. Verkauf.**

Es wird beabsichtigt, das frühere Kameralamtsgebäude, welches an die Eisenbahnverwaltung übergegangen ist, und seither als Wohnung und Bureau für das hiesige Eisenbahnbauamt diente, in Folge der Auflösung des Bauamts, zu verkaufen.

Das dreistöckige Wohngebäude, nebst zweistöckiger Scheuer mit Stallungen und Remise, Waschküche, geschlossenem Hofraum, 1 Gemüse- und 1 Blumen-garten, liegt in freier, gegen die Hauptstraße etwas zurückgesetzter Lage und eignet sich für Private, wie zu verschiedenem Geschäftsbetrieb.

Die Ausschreibungsverhandlung wird am **23. Februar 1882, Morgens 10 Uhr,** auf dem hiesigen Rathhaus stattfinden, zu welcher Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Offerte werden auch unter der Hand entgegengenommen durch
Dornstetten, den 4. Febr. 1882.
Kgl. Eisenbahnbauamt.
Völker.

**Revier Pfalzgrafenweiler.
Stammholz-Verkauf**

am Montag den 13. Februar, Vormitt. 11 Uhr, auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus Fülleswies, Renzwies, Hesse-rain, Hütteleichlag, Bauerplatz, Fuchshalde, Edelhalde und Bengelbrud: 144 Buchen mit 107 Fm., 4241 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 2796 Fm.

**Revier Altenstaig.
Brennholz-Verkauf**

am Dienstag den 14. Februar, Vormitt. 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Eghausen aus Staatswald Nonnenwald Abth. 1, Roggenrain: 4 Km. erf., 86 Km. Nadelholz-Prügel und Anbruch, 646 Km. Nadelreis, 13 Loose Stockholz im Boden und aus Abth. 6—10 Reiskstangen 7 m

**Eghausen.
Lang- & Klobholz-Verkauf.**

Am Samstag den 11. Febr. d. J., Nachmitt. 1 Uhr, werden aus dem hiesigen Gemeindevald Waldoder 127 Stück Lang- und Klobholz mit ca. 100 Festmeter, größtentheils Forchen, verkauft. Bemerk wird, daß die Abfuhr günstig ist.

Den 4. Februar 1882.
Schultheißenamt.
Welker.

**Revier Simmersfeld.
Flohwieden-Verkauf**

Am Freitag den 10. Februar werden aus dem Staatswald Buchschollen 33 4800 St. Flohwieden I. und II. Cl. verkauft. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr Sonne in Simmersfeld.

**Gärtringen,
Oberamts Herrenberg.
Säg-, Bauholz- und
Stangen-Verkauf.**

Am Donnerstag den 9. ds. Mts. werden im hiesigen Gemeindevald, Distrikt Edelburg, Abth. 2 und 3, 210 Stück Säg- und Bauholzstämme mit 185 Fm. Neßgehalt; am Freitag den 10. d. Mts. im Stiftungswald 140 Stück Säg- und Bauholzstämme mit 78 Fm. Neßgehalt, 130 Stück Draht- und Gerüststangen und 200 Stück Hopfenstangen gegen Baarzahlung verkauft. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Ort.

Waldmeisteramt.
Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Wagnerstangen-Verkauf.

Nächsten Freitag den 10. Febr. d. hiesige Gemeinde von Morgens halb 10 Uhr an im Gemeindevald Bühl, Unterjettinger Markung, u. Lehlesbau: 28 St. Birken und 383 St. birchene und eichene schöne Wagnerstangen. Zusammenkunft um oben besagte Zeit im Bühl, wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.

Waldmeisteramt.
Kenz.

**Altenstaig.
Hopfenstangen-Verkauf.**

Am Mittwoch den 8. Februar, Nachmittags 2 Uhr, bringt der Unterzeichnete in seiner Wirthschaft ca. 500 Stück 5—7 m lange und ca. 200 Stück 9—11 m lange Hopfenstangen zum Verkauf. Louis Maier z. Schwane.

**Warth.
1300 Mark Pfleggeld**

hat auf mehrere Jahre sogleich aus-zuleihen
J. B. Weber.

**Nagold.
1200 Mark**

Anlehen werden gegen sehr gute Sicherheit aufzunehmen gesucht; wer? sagt
die Redaktion.

Auswanderungs-Agenten-Gesuch.

Eine alte renommierte General-Agentur sucht für den Oberamtsbezirk Nagold einen tüchtigen zuverlässigen Agenten. Offerten unter H. 30 vermittelt die Red. v. Bl.

**Ebershardt.
Ehren-Erklärung.**

Die von mir gemachten Verleumdungen gegen Anna Maria Keck, ledig vor hier, nehme ich als unwahr reumüthig zurück und thue öffentlich Abbitte. Magdalena Sackmann.

Kaiserlich Deutsche Post.
Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
von **BREMEN** nach **BALTIMORE**
Directe **BREMEN** nach **NEW-YORK** Billets
nach dem Westen **BREMEN** nach **NEW-ORLEANS** der Verein. Staaten.
AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten
Johs. Rominger in Stuttgart
und deren Agenten
Gottlob Schmid in Nagold,
John G. Roller in Altenstaig,
Ernst Schall am Markt in Calw.

Der Gesundheitskasse des Fabrikanten Emil Seelig in Heilbronn (mit Alb. Medaille in Stuttgart prämiert) hat sich nach ärztlichem Attest als dasjenige Fabrikat erwiesen, das einem empfindlichen Magen am zuträglichsten ist.

Empfehlung.
Nagold.
Von einer leistungsfähigen Malzfabrik habe ich den Auftrag, Bestellungen entgegenzunehmen in größeren und kleineren Beträgen zu den laufenden Tagespreisen.
Paul Schuster
z. Mohrenköpfe.

Dankagung.
Nagold.
Das lange Krankenlager unserer lieben Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Marie Catharine Kaas hat sie so viele Liebe und Theilnahme erfahren lassen, daß wir uns gedungen fühlen, hiesür sowohl als auch für die zahlreiche Leichenbegleitung öffentlich unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Eghausen.
Auktion.**
Nächsten Donnerstag den 9. Februar, von Mittags 1 Uhr an, halte ich eine Auktion, wobei vorkommt:
1 bereits noch neuer Kuhwagen, 1 Pflug, 1 Egge und sonstiges Fuhrgeschirr; ferner 2 junge Zuglähe, 1 Webstuhl und Geschirr hiezu.
Liebhaber sind hiezu eingeladen.
Jakob Dengler, Zeugmacher.

**Nagold.
Ein gebrauchtes Klavier**
ist um den festen Preis von 50 M. zu verkaufen; wo? sagt
die Redaktion.

**Nagold.
Ein Logis**
für eine kleinere Familie hat sogleich zu vermieten
Jak. Stotteler, Stricker.

Meine Tapeten-Karte
Nagold.
mit den neuesten Sorten reichhaltig ausgestattet, ist wieder eingetroffen. Die billigen Sorten halte stets auf Lager; ebenso erlaube ich mir auch auf das Tapetieren von Plafond aufmerksam zu machen.
Carl Hölzle,
Sattler und Tapezier.

Lehrlings-Gesuch.
Nagold.
Für einen ordentlichen jungen Mann mit guten Schulzeugnissen ist eine kaufmännische Lehrstelle offen — bei wem? sagt
die Redaktion.

Mädchen-Gesuch.
Nagold.
Ich suche zu sofortigem Eintritt ein fleißiges reinliches Mädchen, nicht unter 16 Jahren, welches in der Küche und bei Kindern mithelfen kann.
E. Kempf zur Mühle.

In Feigenkästchen
Nagold.
hat große Auswahl die
G. W. Kaiser'sche Buchh.

Grund Preise.
Nagold, den 4. Februar.

	M.	S.	M.
Neuer Dinkel	8 80	8 59	8 40
Haber	7 10	6 81	6 30
Gerste	9 40	9 21	9 —
Bohnen	9 30	8 80	8 50
Weizen	12 40	12 13	11 30
Roggen	10 50	10 14	9 60
Erbsen	—	11 —	—
Einigen Gerste	8 20	8 15	8 10
Roggen-Weizen	—	10 60	—

Altenstaig, den 1. Februar 1882.

	M.	S.	M.
Neuer Dinkel	9 30	9 —	8 60
Haber	7 70	7 50	7 30
Gerste	10 —	9 80	9 50
Bohnen	9 25	9 —	8 60
Erbsen	—	12 —	—
Roggen	11 —	10 90	10 80
Einigen Gerste	—	9 —	—
Welschforst	—	10 —	—

Nagold, den 4. Februar 1882.
Viktualien-Preise.
Butter 1 Pfund 75—78 J
2 Eier 13 J